— Die sozialdemokratischen Abgeordneten fehlen seit einigen Tagen im sächs. Landtage, mit Ausnahme des Abg. Puttrich, welcher dem von der Kammer dem Präsidenten Haberkorn gegebenen Galadiner beiwohnte. Die Abgg. Bebel und Liebknecht sind nämlich nach Thüringen abgereist, um in dem Meiningschen Wahlkreise, den bisher Lasker vertrat, für die Kandidatur des Sozialdemokraten Viereck Wahlreden zu halten.

— Von gut unterrichteter Seite theilt man uns mit, daß in Stadtverordneten-Kreisen eigentlich kein Zweifel obwalten konnte, wie der Protest der Herren Stadtverordneten Staatsanwalt Vicariatsrath Lufft und Rechtsanwälte Höckner und Gerth-Noritzsch, bei den höchsten Instanzen entschieden werden würde, selbst die Herren Reklamanten dürften über den Ausfall des Bescheides keinen Zweifel gehegt haben, da ja die obersten Behörden die Vorgänge, welche vor der Neukonstituirung des diesmaligen Kollegiums gespielt hatten, sicherlich kannten. Nach den Stadtverordneten-Neuwahlen Ende 1883 schien es fast, als ob eine Auflösung des Stadtverordneten-Kollegiums und zwar in allernächster Zeit nicht mehr zu vermeiden sei. Der damalige Finanzausschuß hatte sich so in die Opposition gegen den Rath hineingearbeitet, daß der Herr Oberbürgermeister in öffentlicher Sitzung erklärte: „so geht es nicht weiter". Nun waren außerdem, wie es den Anschein hatte, die Neuwahlen ganz im Sinne der damaligen Leiter des Finanzausschusses, der Herren Baumeister Hartwig und Rechtsanwalt Gerth-Noritzsch, ausgefallen, so daß man allgemein annahm, die Majorität ist bei der Opposition und demgemäß werden nun auch die Wahlen für das neue Präsidium und die Ausschüsse im Sinne der Opposition ausfallen. Zu der Vereinigung, welche in diesem Sinne die Wahlen gestaltet wissen wollte, gehörten auch die obigen drei Herren; daß ihnen die Arbeitslast des Finanzausschusses nicht zu groß war, geht wohl daraus hervor, daß sie nicht allein Mitglieder dieses Ausschusses, sondern außerdem noch Mitglieder des Präsidiums werden wollten. Die gemäßigten Mitglieder des Kollegiums waren dann aus allen einflußreichen Stellen entfernt und das Kollegium war vollständig in den Händen der Opposition, die Auflösung also sicher. Es kam aber anders, noch in letzter Stunde ermannten sich einige Mitglieder der gemäßigten Richtung und mit großer Rührigkeit gelang es ihnen, eine Majorität ganz in der Stille zusammen zu bringen, die die Konstituirung des Kollegiums eben so gestaltete, wie sie heute ist. Das hatten die Herren der Opposition nicht erwartet, nun kam der große Moment, wo sie sagten „wir thun nicht mehr mit" und der bewußte Protest, der nun in letzter Instanz entschieden ist, wurde losgelassen. Eingestehen müssen aber auch die stärksten Opponenten, daß jetzt im Stadtverordnetenkollegium eine mildere, versöhnlichere Luft weht und nicht zum Schaden der Stadt und der Bürgerschaft. Noch sei erwähnt, daß der Finanzausschuß wohl auch in diesem Jahre tüchtig zu arbeiten hat, aber keineswegs so viel, daß es nicht zu bewältigen wäre, denn der jetzige Ausschuß, in dem nur augenblicklich 8 anstatt 10 Mitglieder thätig sind, hat schon viel von seinem Pensum heruntergearbeitet.

— In dem Kampfe um die Gleichberechtigung der Gymnasial- und Realschulbildung ist die Großherzogl. Regierung von Mecklenburg-Schwerin mit einer rühmlichen Entscheidung vorangegangen, indem sie sich damit einverstanden erklärt hat, daß die Abiturienten mecklenburgischer Realschulen studiren können, was sie wollen. Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, werden sich von den 5 Abiturienten der Realschule 1. Ordnung zu Malchin, die dieser Tage geprüft wurden, 2 dem Studium der Theologie widmen und je einer beabsichtigt neuere Philologie, Mathematik und Chemie zu studiren, während sich unter den 5 Abiturienten des Gymnasiums zu Waren 3 künftige Mediziner, 1 Jurist und 1 Post-Eleve befinden.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat im vorigen Jahre in der Zeit vom 1. Februar bis 31. December auf ihrer gesammten Betriebslinie Leitmeritz-Dresden-Strehla 2,070,565 Personen befördert, wovon die Strecke Dresden-Leitmeritz 1,721,347 und die Strecke Dresden-Strehla 335,218 Personen frequentirten. Dieses Resultat ergiebt im Vergleiche zum Jahre 1882 im vergangenen Jahre eine Mehrbeförderung von 91,330 Personen, von welcher 84,555 auf die Tour Dresden-Leitmeritz und 6775 auf die Tour Dresden-Strehla entfallen. Der ziemlich vollendete neue Dampfer „Pillnitz" dieser Gesellschaft wird nach seiner Fertigstellung Anfang Mai d. J. in Betrieb gestellt werden, wonach sodann gemäß Beschlusses des Gesellschaftsvorstandes der Bau eines neuen und zwar des 21. Dampfschiffes begonnen wird, bezüglich dessen Namens aber eine Bestimmung noch nicht getroffen worden ist. Der gegenwärtige Schiffspark umfaßt 21 zum größten Theil erneute Boote und zwar außer den beiden Salondampfern „Loschwitz" und „Blasewitz" 6 mit Kgl. Namen: „Franz Josef", „Friedrich August", „König Johann", „Kronprinz", „Marie" und „Libussa"; dann 8 Städte oder Orte: „Riesa", „Meißen", „Dresden", „Pillnitz", „Pirna", „Schandau", „Aussig", „Bastei", 3 Länder: „Saxonia", „Germania", „Bohemia", endlich „John Penn".

— Anläßlich unserer gestrigen Mittheilung über den angeblichen größten diesjährigen Konfirmanden, der die „hervorragendste" Zierde der Striesener Schule bildet, stellte uns heute Herr Uhrmacher Schäfer hier seinen Sohn Paul vor, der noch „größer" ist und 172 Cm., also 5 Cm. mehr als sein benachbarter Kollege mißt. Der Riesenknabe besucht die 6. Bezirksschule und wird gerade übermorgen am Sonntag 14 Jahre alt.

— Cigarren. Die bekannte Cigarrenhandlung von H. von Wehren (Seestraße 20) hat seit Kurzem Wettinerstraße 12 im Tivoli eine Filiale errichtet und verkauft daselbst ihre sämmtlichen mit bestem Erfolg im alten Geschäft eingeführten Sorten Romane, Helwig, Dora und Rheinwelle rc. rc. Unter Nr. 16 (Deklarations-Cigarre) bietet die Firma für 4 Pfg., das Hundert Mk. 3,50, etwas ganz Preiswürdiges, in Sumatra und rein amerikanischem Tabak gearbeitetes Fabrikat, welches sich durch egalen Brand, angenehmen Geschmack und feinen Geruch auszeichnet.

— Wie wir seiner Zeit berichtet haben, war in Anfang dieses Jahres in einem Hause der Hohlstraße, welches einem Maurer Rawitsch gehört, eine große Anzahl der verschiedenartigsten Gegenstände von der Polizei in Beschlag genommen worden, weil Grund zur Vermuthung vorlag, daß sie von Einbruchs- und anderen Diebstählen herrühren, welche der Sohn des betr. Hausbesitzers in Gemeinschaft mit mehreren anderen Complizen hier und in der Umgegend verübt hatte. Nachdem nun aber diese Spitzbuben durch Verurtheilung zu empfindlichen Freiheitsstrafen für geraume Zeit unschädlich gemacht worden sind, die anderen Mitglieder der genannten Rawitsch'schen Familie, welche Anfangs gleichfalls mit eingezogen gewesen waren, einer Betheiligung an den Eigenthumsverbrechen ihres verurtheilten Familienmitgliedes und seiner Genossen nicht haben überführt werden können, so ist es unsere Pflicht, auch dieses Umstands in unserem Blatte zu gedenken und namentlich auch mitzutheilen, daß die große Mehrzahl der ebenerwähnten beschlagnahmten Gegenstände der Familie Rawitsch hat zurückgegeben werden müssen, weil Bestohlene dazu sich nicht gefunden haben.

— Die unter Vorsitz des Herrn Universitätsprofessor Dr. Lipsius als Königl. Kommissar an der Kreuzschule zwischen dem 8. bis 12. März stattgefundene Reifeprüfung hat folgendes Resultat ergeben: von 55 Geprüften (einschließlich zweier vom K. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes zugewiesenen) haben 54 im Betragen die 1. Censur, 1 die Censur IIa, in den Wissenschaften 6 die 1. Censur, 34 die 2. Censur, 15 die 3. Censur erhalten.

— Im Welt-Restaurant „Société" in der Waisenhausstraße wird gebührendermaßen das gute einheimische Bier von Herrn Thamm ganz besonders gepflegt und zwar mit Recht, da unsere Dresdener Biere leider zu Gunsten auswärtiger Biere Seiten der hiesigen Restaurateure weit mehr hintangesetzt werden, als sie es verdienen. Der vorzügliche Stoff, aus der hiesigen Feldschlößchenbrauerei (Braumeister Heim) hervorgegangen, wird unter dem Namen „Märzenbier" ausgeschänkt, ist nach Wiener Art gebraut und erweist sich als ein wohlschmeckendes, malzreiches und schneidiges Getränk, welches nach der Analyse des Dr. Geißler 3,90 Alkohol und 6,90 Extrakt rc. enthält, so daß der aus einer hochprocentigen Stammwürze hervorgegangene Stoff einen Gehalt von 11,88 Proc. hat. Das Bier stellt sich als glanzhell und gut vergohren dar und ist nach diesem Befunde als tadellos rein zu bezeichnen. Das Gebräu war anfänglich für Paris bestimmt, Herr Thamm glaubte aber, daß dieser liebliche Stoff lieber dem Dresdner Publikum zu gönnen sei und hat deshalb den ganzen Vorrath des Feldschlößchen-Märzenbieres übernommen.

— Der Kreisverein Dresden des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wird Sonnabend den 15. d. M. im „Weißen Saale" von Helbig's Etablissement die 4. Mitglieder-Monats-Versammlung stattfinden lassen, in welcher der Vorsitzende über die weitere günstige Entwickelung des Verbandes und dessen Central-Kranken- und Begräbnißkasse berichten wird.

— Seit 1. d. M., Abends, wird die ca. 16 Jahre alte Selma Anna Backofen vermißt. Sie arbeitete in einer Blumenfabrik auf der Seilergasse, begab sich Abends aus derselben weg und ist seitdem verschwunden. Von ihr bekannten Personen soll das Mädchen übrigens in den letzten Tagen in Neustadt gesehen worden sein. Bekleidet war die Verschollene mit grauem Lüsterrock und dunkelblauem halblangem Paletot.

— Gestern Abend 8 Uhr hatten wir Gelegenheit, als sensationelle Neuheit eine elektrisch erleuchtete Equipage in Augenschein zu nehmen, welche uns zu diesem Zwecke Herr Wagenfabrikant R. Gall in Bautzen vorführte. Die Anwendung des elektrischen Lichtes erwies sich ebenso sinnreich wie außerordentlich praktisch und ihre Handhabung bewährte sich in jeder Beziehung vollkommen. Die beiden am Kutschbock befindlichen Krystall-Laternen sowohl, wie ein an der Spitze der Deichsel angebrachter kleiner Reflektor ließen sich durch den unmittelbar am Kutschbock angebrachten, für den Kutscher bequem erreichbaren und mühelos zu handhabenden Apparat leicht entflammen und auslöschen. Im Innern des Coupés war an der Rückseite ebenfalls ein kleiner Reflektor angebracht, der auf schnelle und leichte Weise durch eine im Coupee-Innern befindliche Ausschaltung durch den Insassen des Wagens nach Belieben in Thätigkeit gesetzt und ein so intensives Licht erzeugen kann, um selbst den kleinsten Druck lesbar zu machen. Die Equipage ist auf besondere Bestellung des Hrn. Grafen v. Einsiedel auf Lomsche für dessen persönlichen Gebrauch von Hrn. Gall gebaut worden und verdient bezüglich der sauberen Arbeit, wie der intelligenten Ausnutzung der neuen Beleuchtungsart, vollste Anerkennung.

— Zum Besten des Frauenvereins für den Schulbezirk Kaitz giebt am 17. d. M. der Männergesangverein „Lied Hoch" von hier ein Concert im Gasthofe zu Räcknitz.

— Neuheiten. „Das Alte muß dem Neuen weichen." Dies verlangt nicht nur die allmächtige Mode, gegen deren Zwang der Einzelne sich vergebens sträubt. Dies verlangt in viel höherem Maße der nie ruhende Drang nach Fortschritt und Verbesserung und sind es vorzugsweise die Haus- und Küchengeräthschaften, welche schon seit Jahren immer neue Vervollkommnung erfahren. Da ist z. B. das Reibeisen, welches nunmehr auch auf den Aussterbeetat gesetzt werden soll. Man hat Apparate in den verschiedensten Formen konstruirt, mit welchen man bedeutend mehr fertig bringt als mit dem Reibeisen, ohne eine Verletzung der Finger befürchten oder sich anstrengen zu müssen. Dabei verarbeiten die kleinen Maschinen zufolge der eigenartig geformten Reibeöffnungen mit gleichem Erfolge weiche Kartoffeln, altbackene Semmel, Zucker und sogar Mandeln, für welche jetzt noch nichts Vollkommeneres existirte. Der niedrige Preis, der die Apparate auch dem wenig Bemittelten zugänglich macht, wird sicher zu deren weitester Verbreitung beitragen. Neu ist ferner ein luftiges mit Reifen gespanntes Fällnetz zum fliegensicheren Aufhängen von Schinken. Ein einhängbares Gestelle von verzinntem Draht ermöglicht auch das Unterbringen von Fleisch, Wurst rc. Als Bezugsquelle für diese Artikel können wir die rührige Firma F. Bernh. Lange, Amalienstraße 6 und 7 nennen.

— In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. sind wieder auf Abtheilung 1, Plauen'scher Berg, der Dresden-Plauen-Gitterseer oberer Kohlenchaussee an 7 Kirschbäumen die Kronen abgebrochen worden. Gleiche Baumfrevel sind in neuerer Zeit in der Umgebung Dresdens leider wiederholt vorgekommen und dürfte eine Ergreifung der Frevler um so erwünschter sein, als die K. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt Demjenigen, welcher den oder die Thäter ermittelt und so anzeigt, daß gerichtliche Bestrafung eintreten kann, eine Belohnung von 30 Mark zugesichert hat.

— Die Sänger des Militärvereins Kameradschaft halten übermorgen im Saale der Herren Gebrüder Hollack einen Familienabend ab und werden unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Uhle ernste und heitere Gesänge zum Vortrag bringen.

— Der in der gestrigen Nummer erwähnte Nachtspektakel rührte von zwei aus einer Restauration heimkehrenden Gästen her, welche ihren dortselbst begonnenen Streit bis auf den Moltkeplatz fortsetzten. Der eine der Krakehler wurde in derselben Nacht noch sistirt, der zweite am nächsten Morgen.

— Anläßlich des 88. Geburtstages unseres Kaisers veranstaltet der Verband der Studirenden des hiesigen Polytechnikums am 22. d. M. in Meinhold's Sälen einen Festkommers. Eintrittskarten à 1 M. zu demselben sind beim Portier der Hochschule zu entnehmen.

— Rochlitz. In dem hiesigen Männergesangvereine besteht seit einer langen Reihe von Jahren auch eine Abtheilung für Theater, welche von den Herren Sekretär Kuschke und Prokurist [illegible] geleitet wurde. In wiederholter Aufführung gab diese [illegible] am Sonntag Abend vor gedrängt vollem Saale „Die [illegible] Studenten" in einer so von außerordentlichem Fleiße und künstlerischem Verständnisse zeugenden Weise, daß der von Akt zu Akt sich steigernde stürmische Beifall der Zuschauer ein wohlverdienter war. Die Abtheilung für Theater ist ebenso wie die Abtheilung für Gesang allezeit bereit gewesen, durch Aufführungen ihren nothleidenden Mitmenschen eine Unterstützung zu verschaffen. Darum an dieser Stelle einen herzlichen Dank diesen Braven!

— Stützengrün. Wenn, wie bestimmt zu erwarten steht, in nächster Zeit auch für Stützengrün ein besonderer Geistlicher angestellt wird (St. war bisher Tochterkirche von Rothenkirchen), so werden in ungefähr zwei Wochen dann die hier benachbarten vier Pfarrämter Bärenwalde, Hundshübel, Rothenkirchen u. Stützengrün vakant und dadurch 6 Gemeinden (Lichtenau zu Bärenwalde und Unterstützengrün zu Oberstützengrün) ohne Seelsorger sein. Das Pfarramt Bärenwalde ist durch Tod und Hundshübel und Rothenkirchen mit Stützengrün durch Versetzung des betr. Geistlichen erledigt worden. Die Konfirmanden in Stützengrün und Hundshübel werden, der Umstände halber, schon am Sonntage Lätare konfirmirt werden.

— Zwickau. In der am 12. d. M. wider den Weber Carl Hermann Schunk aus Meerane stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Angeklagte wegen versuchten Mordes zu 8 Jahren 1 Monat Zuchthausstrafe und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt; wegen Freiheitsberaubung, deren der Angeschuldigte noch angeklagt war, erfolgte Freisprechung.

— Welcher Verkehr sich am ersten Viehmarkt in Eutritzsch entwickelt hat, dürfte am besten daraus zu beurtheilen sein, daß außer Gohliser Gose, Flaschenbier, Branntwein rc. rund 125 Hektoliter = 12,500 Liter = 25,000 Glas Lagerbier, 5800 Gläser und in der sogenannten Kümmelapotheke nur allein über 1000 Kümmel zum Verschank gekommen sind, die mit Speisen reichlich versorgt gewesenen Küchen der Hauptrestaurants wiederholt haben ergänzt werden müssen, und daß die Pferdebahn einen Tageserlös von ca. 900 M. gehabt hat. 1000 Kümmel! Was sagt da der Landtagsabgeordnete Seiler dazu, der schon vor einem Jahrzehnt seinen sensationellen Ausspruch über das „Schnapsin—trinken" gethan!

— Der in Crimmitschau in der äußeren Langenstraße wohnhafte Handarbeiter Burkhardt hat am Montag Abend seine Ehefrau in grausamer Weise mißhandelt und der Art am Unterleibe verletzt, daß die bedauernswerthe Frau, welche überdies ihren Ehemann mit zu ernähren hatte, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Unmensch ist verhaftet.

— Im benachbarten Striesen hat ein Tischler seine Familie verlassen und seine — Gläubiger auch. Der stark verschuldet sein sollende Mann ist nach Amerika geflüchtet.

— Von der Strafkammer in Bautzen wurde dieser Tage Folgendes in 2. Instanz entschieden: Drei Einwohner Zittaus waren nämlich in eine dortige Schule eingedrungen, in welche von einem Lehrer ein Knabe von der Straße deswegen, weil er vor den Fenstern der Schulstube Dummheiten gemacht, hereingeholt und gezüchtigt worden war. Infolge der Ohrfeigen war bei dem Knaben Nasenbluten eingetreten, das hatten die erwähnten Leute gesehen und wollten nun den Knaben heraus haben. Vom Schöffengericht waren die Leute, weil sie nicht allein widerrechtlich in die Schule eingedrungen, sondern auch nach erfolgter Aufforderung zum Verlassen widerrechtlich verweilt, wegen Hausfriedensbruchs zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das Landgericht entschied nun, daß das Eindringen nicht widerrechtlich geschehen sei, da die Leute glauben konnten, dem Knaben geschehe ein Unrecht; thatsächlich habe der Lehrer denselben auch unbefugt gezüchtigt. Die drei Angeklagten machten sich aber insofern strafbar, als sie nach der Aufforderung zum Verlassen weiter im Schulhause verweilten, wozu sie kein Recht hatten. Danach wurde die Strafe bestätigt.

— Am Sonntag Abend warf in Beucha bei Lommatzsch die Frau eines Häuslers in Abwesenheit ihres Mannes ihr soeben geborenes Kind in den Teich und tödtete es so.

— In Roßwein wurde das Töchterchen des Stadtgutsbesitzers Müller in Folge des Spielens auf einem Haufen aufgeschütteter Stangen, die plötzlich auseinander rutschten, schwer am Kopfe und an den Beinen verletzt.

— Beim Sprengen von Steinen im rechtsseitigen Lüptitzer Steinbruche wurde dieser Tage die Ehefrau des Grundbesitzers Mierisch in Lüptitz von einem abfliegenden Steine am Kopfe schwer verletzt.

— Der schon ziemlich verweste Leichnam einer 30—40jährigen unbekannten Frauensperson ist am 11. d. am rechten Elbufer im Gemeindebezirk Zadel angeschwommen.

— Amtsgericht. Anfangs Februar d. J. verschwand der circa 24 Jahre alte Dienstknecht und Handarbeiter Karl Eduard Werner aus der Gegend von Zittau, und da gegen den schon Monate vorher von der Arbeitsscheu heimgesuchten Menschen der Verdacht, Diebereien verübt zu haben, vorlag, so interessirte sich die dortige Behörde lebhaft für den momentanen Aufenthaltsort des vermuthlichen Flüchtlings, der den Recherchen zufolge schließlich nach einer flott durchlebten Nacht in Begleitung einer Dirne westwärts abgereist war. Die Annahme, daß W. bei seinen, in Striesen wohnhaften Eltern auftauchen werde, veranlaßte den betreffenden Distrikts-Gendarmen, der sich zunächst für die Habhaftwerdung Werners interessirte, zu einer Benachrichtigung an die hiesige Gendarmerie, und infolgedessen ging der Gendarm Götz am 20. Februar auf die Suche, wobei er zunächst von den Eltern Werner's in Erfahrung brachte, daß der theuere Sohn kurz vorher zu Besuch anwesend gewesen sei. Nachdem sich der Beamte über das Exterieur Werner's ausreichend informirt hatte, begegnete er auf der Straße einem Individuum, das mit dem Gesuchten eine frappante Aehnlichkeit aufwies und der Gegengruß des Fremdlings: „Guten Morgen, Herr Wachtmeister!" mit welchem der Unbekannte den freundlichen Gruß des Gendarmen: „Guten Morgen, Herr Werner!" erwiederte, ergab die Gewißheit, daß der gesuchte Werner in höchst eigener Person vor dem Beamten stand. Für vorläufig als Arrestat erklärt, verhielt sich W. gelegentlich seiner Durchsuchung auch ganz ruhig, änderte aber, nachdem er von Götz aufgefordert war, diesen nach dem Aufenthaltsort der vorerwähnten Dirne zu bringen, plötzlich seine Haltung und ergriff, nachdem er den Gendarm geschimpft und erklärt hatte, es sei ihm egal, wenn er auch ein paar Jahre Zuchthaus kriege, er gehe nicht mit und möge es kommen, wie es wolle, die Flucht. Wenige Augenblicke später befand sich der Ausreißer schon wieder in der Falle und um einer Wiederkehr von Freiheitsgelüsten vorzubeugen, hielt Götz den Arrestaten nunmehr an den Armen fest. Werner hinderte jetzt den Weitermarsch dadurch, daß er sich zu Boden warf, bequemte sich aber, als Götz sein Seitengewehr gezogen und im Weigerungsfalle den Gebrauch desselben in Aussicht gestellt hatte, zum Wiederaufstehen und spielte dann erst angesichts des Ortsgefängnisses nochmals den Widerspenstigen. Dort stemmte sich der Patron mit den Füßen an den Stufen ein, rief wiederholt aus, weiter werde man ihn nicht bringen und packte, als man ihn mit Gewalt vorwärts drängte, den Gendarmen an der Brust, so daß dieser nochmals sein Seitengewehr zog und mit Erfolg in empfehlende Erinnerung brachte. Wegen Widerstands und Beamtenbeleidigung vor das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Wolf verwiesen, wurde Werner, gegen den, nebenbei bemerkt, der Verdacht des Diebstahls keinen weiteren Anhalt gefunden hatte, zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Eine nette Art von Massenherberge wurde am 10. Januar d. J. in der aus 1 Stube, 2 Kammern und dem Küchenraume bestehenden Wohnung des ca. 70 Jahre alten ehemaligen Bäckermeisters Gottlieb Ferdinand Donner auf der Stiftsstraße entdeckt. Nicht weniger als 14 Personen, darunter vier Vertreterinnen des zarten Geschlechts, nächtigten in den vier Pfählen des alten Mannes, der seiner Angabe nach neuerdings das Malheur hatte, daß seine Ehegesponsin unter Mitnahme des Vorsaalschlüssels und mehrerer Betten fahnenflüchtig geworden war. Die anspruchslosen Schlafgäste D's hatten es sich mit einer Ausnahme in Ermangelung von Betten direct auf dem Fußboden bequem gemacht und Niemand würde auch an dieser von der Armuth bedingten Sorte Nachtlager Anstoß genommen haben, wenn der Wohnungsinhaber die Rechte eines Gastwirthes zum Beherbergen von Personen besäß. Der Umstand, daß sowohl die Haus- als auch Vorsaalthüre zur Nachtzeit offen stand, ließ darauf schließen, daß der Zutritt jederzeit den Obdachlosen möglich war, und die Behauptung Donner's, er betrachte seine sämmtlichen Schlafgäste als Aftermiether gegen eine wöchentliche Entschädigung von 70 Pf., erwies sich schon um deswillen als hinfällig, weil eben Jeder, der noch 10 Pf. in der Tasche hatte, sein Nachtquartier bei D. aufschlagen konnte. Wegen unbefugten Beherbergens rc. war Donner laut Strafbefehl des Kgl. Amtsgerichts mit einer Geldstrafe von 50 M. ev. 10 Tagen Haft belegt worden; doch setzte das Schöffengericht, nachdem der Angeklagte Widerspruch erhoben hatte, in Berücksichtigung der außerordentlich dürftigen Vermögensverhältnisse D's die Strafe auf 30 M. ev. 3 Tage Haft herab. — Am 21. Januar Nachmittags gegen 3 Uhr entgleiste auf dem Postplatze ein nach Plauen bestimmter Waggon der Pferdebahn und als hierauf der mitanwesende Pferdebahnkutscher Wondun (?) seinem Kollegen half, die Sache wieder ins Gleis zu bringen, gefiel sich der in nächster Nähe auf dem Trottoir postirte Fuhrmann Gustav Mosig darin, den beiden Kutschern in der herausforderndsten Manier zuzurufen, sie, die Strolche und Zuchthausbrüder, möchten erst lernen, Pferde zu behandeln. W. trumpfte den Redner mit der Bemerkung, man könne eben nur von einem Viehtreiber Derartiges hören, ab und Mosig trat nunmehr mit der Erklärung, er wolle es ihm schon anstreichen, dicht vor Wondun hin und fuchtelte drohend mit seinem Stocke vor dem Gesicht des Kutschers. Erbittert hierüber, gab Wondun seinem Gegner einen Stoß, infolge dessen Mosig die Mütze verlor und im nächsten Augenblick theilte M. dafür einen wuchtigen Schlag mit dem Stock in der Richtung nach dem Gesicht W's aus, worauf er sich mit den Worten: „So, L—, nun wirst Du wohl genug haben!" empfahl, die Mütze aufhob und Reißaus nahm. Wondun blutete sofort aus Mund und Nase, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und blieb 4 Tage lang arbeitsunfähig, wogegen sich Mosig vor dem Friedensrichter mit dem Verletzten dahin einigte, daß er eine Entschädigung von 30 M. an W. zahlte und für diesen auch eine Ehrenerklärung veröffentlichen ließ. Allein die Sache fand, da eine vorsätzliche Körperverletzung, verübt mittelst gefährlichen Werkzeugs, vorlag, noch ein Nachspiel vor Gericht unter Mitwirkung der Staatsanwaltschaft und es wurde nunmehr Mosig, der schon eine Reihe polizeilicher Vorstrafen, sowie wegen fahrlässiger Körperverletzung 2 Monate Gefängniß auf dem Kerbholze hat, dem Antrag des Herrn Assessor Petzold gemäß, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Den Vorsitz führte Herr Amtsrichter Fromnhold.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Selbstmorde von Offizieren häufen sich. In Berlin vergiftete sich am Dienstag der Sanitätsarzt Dr. Meyer in dem Lazareth, am Tage darauf wurden die Bewohner des Hauses Oranienburgerstraße 60—63 in aller Frühe durch einen aus einem in der dritten Etage belegenen Zimmer ertönenden Schuß aus ihrem Schlafe aufgeschreckt und zu ihrer noch größeren Bestürzung erfuhren sie denn auch sehr bald, daß der Schuß das Leben eines blühenden jungen Mannes beendet hat. In der genannten Etage befindet sich die Wohnung der bei der Artillerie dienenden Secondelieutenants Gebrüder v. Sieber, von denen sich der jüngere 23jährige, genannt v. Sieber II., mittelst eines Revolverschusses entleibt hat. Die unselige That, über deren Anlaß bisher jedes Motiv unbekannt geblieben ist, erfolgte in Abwesenheit des älteren Bruders.

Fürst Bismarck ist unerwartet in Berlin eingetroffen. Der Bahnhof war zum großen Theil abgesperrt. Der Fürst, welcher als der erste dem Koupee des Salonwagens entstieg, trug den bekannten großen Schlapphut, dunklen Frühjahrsüberzieher und stützte sich leicht auf einen starken Knotenstock. Der Fürst ist bedeutend magerer geworden, der Umstand, daß der weiße Vollbart gefallen und nur der starke Schnurrbart übrig geblieben, läßt das Gesicht noch schmaler erscheinen, als es eigentlich ist. Das Aussehen des Fürsten ist ein recht gutes, er sieht aus, wie Jemand, der lange und viel in der Landluft gelebt hat. Das Haupthaar des Fürsten ist schneeweiß geworden. Schnellen und sicheren Schrittes, sich freundlich für die von den im Kourierzuge mitgekommenen Passagieren ihm dargebrachten Grüße bedankend, begab sich der Fürst zu seinem geschlossenen Wagen, der ihn darauf nach seinem Palais in der Wilhelmstraße brachte. Mit dem Fürsten war die Fürstin, der Graf und die Gräfin Rantzau, Professor Dr. Schwenninger gekommen. Die Gräfin Rantzau hatte ihre beiden Kinder, zwei recht derbe Jungen, bei sich, denen der Fürst auf dem Bahnhof herzlich die Hand zum Abschied reichte.

Der Judenkrawall in Neustettin ist, wie sich richtig wieder herausgestellt hat, zunächst von den Juden selbst hervorgerufen worden. Die auf Mitleid-Erregung zielenden Berichte der jüdischen Zeitungen sind, wie allemal in solchen Fällen sich wiederholt, ganz unverfroren übertrieben worden. Es ergiebt sich das aus einer Darstellung des Bürgermeisters Sasse in Neustettin, worin es heißt: Das Urtheil des Konitzer Schwurgerichts wurde hier schon am Freitag den 8. März d. J. bald nach 6 Uhr bekannt. Es fanden an diesem Abende entgegen dem Berichte des „Berliner Tageblatt" vom 9. März d. J. keine Aufläufe oder Ruhestörungen irgend welcher Art statt. Am Sonnabend den 9. März d. J. waren die